

Wichtiges über Bolschewismus, Marxismus usw.

52/1 (Soziale Grundforderung)

1621

San Antonio / Ibiza, Jan. 1953
Stadtbergen, Nov./Dez. 55

XX

Die soziale Grundforderung un-
serer Zeit.

Dortmunder Vorträge, Winter 1918.

I. Vortrag.

Umwandlung instinktiver Impulse
in bewusste Impulse (Merkan-
tilisten und Physiokraten).

Die bewussten Impulse im Zeitalter der
Bewusstseinsseele, das im 15. Jahrh. seinen Anfang genommen
hat und bis ins 3. Jahrtausend währen wird, diese bewussten
Impulse, die wird der Mensch nur dann richtig in sein Leben
hereinbringen können, wenn er sich immer mehr in diesem Zeit-
alter bewusst wird, was er als Mensch ist und als Mensch
vermag innerhalb der sozialen Struktur, in der er gesell-
schaftlich, staatlich oder dergleichen lebt.

Es ist z.B. recht charakteristisch, was in einer
Rede zum Ausdruck kommt, die T r o t z k i j gehalten hat.
Er sagt: "Die kommunistische Lehre oder die sozialistische
Lehre hat sich als eine ihrer wichtigsten Aufgaben gestellt,
auf unserer alten sündigen Erde eine solche Lage zu errei-
chen, dass die Menschen auf einander zu schiessen aufhören
werden. Eine der Aufgaben des Sozialismus oder des Kommunis-
mus ist, eine solche Ordnung zu schaffen, bei welcher der
Mensch zum ersten Male seines Namens würdig sein wird. Wir
sind gewohnt, zu sagen, das Wort "der Mensch" klinge stolz.
Bei Gorkij ist es gesagt: "der Mensch", das klingt stolz.
In Wirklichkeit aber, wenn man diese 3 3/4 Jahre des bluti-
gen Mordens überblickt, so möchte man ausrufen: "der Mensch,
das klingt schändlich, das klingt schändlich".

Jedenfalls sehen Sie hier tumulterisch auch diese
Frage: "Wie kann sich der Mensch seines Menschenwesens, sei-
nes Menschenwertes und seiner Menschenkraft gleichsam be-
wusst werden?" gleich im Anfange seiner propagandistischen
Rede programmatischen Rede in den Mittelpunkt einer Betrach-
tung gerückt. Man versteht dieses Spuken, diese Erscheinung
nur, wenn man auch mancherlei, was wir noch weniger betrach-
tet haben, mit Bezug auf das soziale Denken des 5. nachat-
lantischen Zeitraums ins Auge fasst.

Verhältnis zu den
Zeiten der Form u. der
-n- Persönlichkeit
Vortrag IV/V

Eric Trolskij -
Zitat

Wenn der Intellekt
den Instinkt ablöst

Im Grunde fängt man erst gegen das 16. Jahrhundert zu an, bewusst die Frage aufzuwerfen: Was ist Volkswirtschaftsordnung? - Sie müssen sich klar sein darüber: Solange etwas instinktiv wirkt, wirkt es mit einer gewissen Sicherheit. Nennen Sie es "göttliche Ordnung", nennen Sie es "Naturordnung", wie Sie wollen, Instinkte sind etwas, was mit einer gewissen Sicherheit durch die Menschheitsentwicklung hindurch wirkt, woran sich mit Gedanken nicht rütteln lässt, resp. woran mit Gedanken nicht gerüttelt wird. Und das Unsichere beginnt erst dann, wenn d i e s e l b e n Gegenstände, auf deren Gebieten vorher die Sicherheit der Instinkte gewirkt hat, nun durchdrungen werden von dem menschlichen Nachdenken, von dem menschlichen Intellekt. Und erst nach und nach gewinnt der Mensch, wenn er die mannigfaltigsten Irrtümer durchgemacht hat, in bewusster Art dann jene Sicherheit, die er vorher für andere Verhältnisse durch den Instinkt gehabt hat.

Man darf natürlich dagegen nicht einwenden: also kehre man lieber zum Instinkt zurück. Die Verhältnisse haben sich geändert, und unter den geänderten Verhältnissen würde der Instinkt nicht mehr das Richtige sein. Ausserdem ist die Menschheit in einer Entwicklung und geht mit Bezug auf diese Dinge eben vom I n s t i n k t zum b e w u s s t e n Leben über.

Die Merkantilisten
im 16. Jahrhundert.

Da traten z.B. zuerst auf mit gewissen Vorstellungen über das wirtschaftliche soziale Leben die sogenannten M e r k a n t i l i s t e n . Diese Vorstellungen der Merkantilisten sind vor allen Dingen abhängig von der Betrachtung von Handel und Industrie. Aber sie sind auch beeinflusst davon, dass die moderne, mehr absolutistisch geartete Monarchie mit ihrem Gefolge, dem Beamtenstaat, damals ihr besonderes Gepräge erhalten hat. Die Vorstellungen sind dadurch bedingt, dass durch die Entdeckung Amerikas viel Edelmetall in Europa eingeführt worden ist, dass an die Stelle der a l t e n Wirtschaft die Geldwirtschaft getreten ist. - Wie kann man den Wohlstand eines Landes gross machen? Sie meinten, dadurch, dass man möglichst eine solche innere Struktur dieses Landes herbeiführt, wodurch viel Geld im Lande zirkuliert, und wodurch auch wenig Geld von diesem Lande nach anderen Ländern abfließt, so dass möglichst viel Geld im Lande konzentriert wird.

und die
Geldzirkulation

Gegen diese Anschauung erhob sich dann eine andere, die man die physiokratische Anschauung nennt. Diese Anschauung ging von dem Gedanken aus: auf die Menge des Geldes, die in einem Lande zusammengehalten wird, kommt es eigentlich nicht an mit Bezug auf den Wohlstand, sondern es kommt darauf an, wieviel man durch Arbeit aus dem Boden herausarbeitet, wieviel man durch die Ausnützung der Naturkräfte an Gütern gewinnt. Haben die Merkantilisten mehr darauf gesehen, Zölle aufzurichten, die Länder nach aussen zu schliessen,

Die Ansichten
der Physiokraten

damit der Geldabfluss nicht zu gross ist und der Volkswohlstand erhöht wird durch das Zusammenhalten des Geldes im Lande, so kamen die Physiokraten zu der entgegengesetzten Anschauung, dass gerade, wenn man frei von einem Lande in das andere aus- und einführt, die Kraft in der Ausnützung des Bodens über die ganze Erde hin erhöht wird, und damit auch der Wohlstand des einzelnen Landes. **A d a m S m i t h** rückte die Frage sich vor die Seele: wie führt man eine soziale Struktur herbei, welche geeignet ist, den Wohlstand des einzelnen und den Wohlstand des Ganzen in der bestmöglichen Weise zu gestalten? Adam Smith kam eigentlich zu der Anschauung, dass die völlig individuelle Ausgestaltung der Volkswirtschaft das Allerbeste sei. Seine Anschauung war diese: wenn man irgend etwas kauft, so ist das durchaus zustande gekommen, dass menschliche Arbeit verrichtet worden ist. Also ist gewissermassen das Gute, die Ware, kristallisierte menschliche Arbeit. Und er meinte, dass der Wohlstand gerade **w e g e n** dieser Grundlage der Volkswirtschaft dadurch am besten herbeigeführt wird, dass man die Leute nicht hindere, durch irgend welche Gesetzgebungen frei zu produzieren. Der einzelne wird gerade für die Gesamtheit dann das Beste leisten, wenn er für sich selber das Beste leistet.

Individuelle
Ausgestaltung der
Volkswirtschaft
(Adam Smith)

Das Ziel der
Volkswirtschaft

Nun aber wird Ihnen vielleicht dabei **e i n e** Frage kommen, was **w i l l** denn eigentlich die ganze Volkswirtschaft? Sie will doch nicht nur, sie **k a n n** wenigstens nicht nur wollen **v e r t e i l e n**, was da ist, sondern sie muss doch auch darauf sehen, **d a s s** etwas **d a** ist, dass materielle Güter wirklich produziert werden. Wie steht das Verhältnis des Menschen zu den Gütern, die der Erde abgewonnen werden? Darüber hat eigentlich erst **M a l t h u s** **b e w u s s t e** Gedanken aufgestellt. Malthus drückt es etwas mathematisch aus, indem er sagt: die Zunahme der Lebensmittel geht in arithmetischer, die Zunahme der Menschen in geometrischer Progression vor sich. - Nehmen wir an, das Verhältnis der Nahrungsmittelzunahme ist 1, 2, 3, 4, 5, so würden wir das geometrische Verhältnis haben: 1, 4, 9, 16, 25. Er ist also der Ansicht: die Entwicklung der Menschen kann der Gefahr gar nicht entgehen, dass Kampf ums Dasein eintritt, und dass endlich viel zu viele Menschen da sind im Verhältnis zur Nahrungsmittelzunahme. Er kommt sogar dazu, zu sagen: derjenige, der schwach ist im Leben, den lasse man ununterstützt, denn es kommt darauf an, dass die Unzulänglichen im Leben ausgemerzt werden. Das Zweikindersystem sucht er namentlich zu empfehlen, um die Naturtendenz der Übervölkerung hintanzuhalten. Kriege betrachtet er als etwas, was notwendig in der Menschheitsentwicklung auftreten muss, weil eben die Naturtendenz vorhanden ist, dass die Bevölkerungszunahme eine weitaus schnellere ist als die Lebensmittelnzunahme. - Eine recht pessimistische Anschauung über die wirtschaftliche Menschheitsentwicklung tritt da in die Geschichte ein.

Die Lehre von
Malthus

Gegenüber der Frage: Was bin ich eigentlich als

Der Verkauf der
Arbeitskraft des Arbeiters

Mensch? empfindet der moderne Proletarier dies als etwas, was ihn am meisten bedrückt, und von dem aus instinktiv seine Forderungen gehen. Er will nicht, dass irgend ein Teil von ihm verkauft wird; er kommt sich vor, man kann sagen, wie wenn man seine zwei Hände, seine zwei Arme verkaufen könnte. Das erscheint dem Menschen unbequem, in welcher Form das auch zum Ausdruck komme, sei es nun marxistisches Denken, oder sei es revolutionistisches, oder wie man es nennen will; es liegt das Empfinden zu Grunde: andere Leute kaufen und verkaufen Waren, *i c h* aber muss meine Arbeitskraft verkaufen. Es wäre der Einwand nur ein Irrtum, wenn man etwa sagen würde: auch andere Leute verkaufen ihre Arbeit. Das ist nämlich nicht wehr. In unserer heutigen sozialen Struktur verkauft wirklich nur der proletarische Arbeiter seine Arbeit. Denn in dem Augenblick, wo man in irgend einer Weise mit Besitzverhältnissen verknüpft ist, hört man auf, seine Arbeitskraft zu verkaufen. Also der Bourgeois verkauft nicht seine Arbeitskraft; er kauft und verkauft Ware.

Das "eherne
Lohngesetz" des Ricardo

Klar fixiert ist vom volkswirtschaftlichen Forscher *R i c a r d o* der Gedanke von dem sogenannten ehernen Lohngesetz. *Auch* Lasalle hat ihn noch Mitte des vorigen Jahrhunderts mit aller Energie vertreten. Er würde etwa so heissen: So wie einmal die heutige soziale Struktur ist mit der Form des Kapitals dieser sozialen Struktur, so kann derjenige, der proletarisch arbeiten muss, niemals über sein gewisses Maximum hinaus entlohnt werden für seine Arbeit. Nehmen wir an, es trete durch irgendwelche Verhältnisse, durch gute Konjunktur z.B. in irgend einer Zeit eine besondere Erhöhung des Lohnes ein. Was würde geschehen? Proletarische Arbeit zu suchen wäre dann etwas, was mehr anzieht, als beim früheren Lohn, es ist ein stärkeres Angebot da.. Die Folge davon wird sein, dass man leichter den Arbeiter bekommt. Also unterzahlt man ihn wiederum. Gerade dadurch, dass der Lohn steigt, werden den Erscheinungen hervorgerufen, die ihn wieder fallen machen. Nehmen wir an, er fällt nun durch irgend etwas, so tritt eine Verelendung ein, dadurch ein geringeres Angebot. Die Arbeiter sterben früher und werden krank, haben weniger Kinder, also es tritt ein geringes Angebot an Arbeitskräften ein, und damit wird wiederum Lohnerhöhung eintreten. Man kann aber nur so weit gehen, als das ehernen Niveau ist.

und seine Lo-
differenzierung

Heute, und auch schon vor 2, 3 Jahrzehnten sagten einem selbst schon Proletarier, wenn man ihnen in der Gesellschaft der Volkswirtschaftslehre das ehernen Lohngesetz zitierte: das ist nicht richtig, da haben sich Ricardo und Lasalle geirrt. Aber eigentlich ist dieser Einwand nicht richtig, denn diese Forscher konnten nur meinen, wenn diese soziale Struktur *s i c h* *s e l b s t* überlassen ist, dann tritt dieses ehernen Lohngesetz in Kraft. Aber eben um es *n i c h t* in Kraft zu haben, wurden Arbeiterassoziationen gegründet, wurde die Staatshilfe und der Staatseinfluss zu Hilfe genommen. Die Folge davon ist, dass man den Status des

Lohngesetzes künstlich erhöhte. Deshalb ist der Einwand nicht richtig. Sie sehen, es kommt darauf an, wie man den Gedanken wendet.

Es entstand gar nicht die Frage: kann man die Ware unabhängig machen von der Entlohnung? sondern: Wie kann man eine gerechte Entlohnung herbeiführen, wenn man axiomatisch, selbstverständlich annahmen muss, dass die Arbeit in die Ware hineinfließt? Das ist die Fragestellung, und mit der hängt alles übrige zusammen. Mit ihr hängt sogar die materialistische Auffassung der Wirtschaftslehre, die extreme materialistische Geschichtsauffassung zusammen. Die bestehen ja darin, dass der moderne Proletarier denkt: Alles, was innerhalb der Menschheitskultur wirkt, alles geistige Erzeugnis, alles Denken, alle Politik, alles überhaupt, was *n i c h t* auf wirtschaftlichen Vorgängen beruht, ist nur ein Überbau, eine Ideologie, die sich auf der Grundlage desjenigen aufrichtet, was wirtschaftlich erarbeitet wird. Wirtschaft ist das *R e a l e*. Ganz stramme Marxisten, wie z.B. *F r a n z M e h r i n g*, die schreiben über Lessing so, dass sie untersuchen: Wie war das Wirtschaftsleben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts? Diese besondere Persönlichkeit mit ihren Leistungen, Lessing, wird aus dem Wirtschaftsleben der zweiten Hälfte des 18. Jhs. heraus erklärt. Kautsky und solche Leute versuchen sogar das Auftreten des Christentums von diesem Gesichtspunkte aus zu erklären.

Die Entrüstung darüber, dass der Mensch einen Teil von sich, seine Arbeitskraft, wie eine Ware behandeln lassen muss, das wirkt zusammen mit der vollständig ins Extreme getriebenen materialistischen Vorstellung, dass das *w i r t - s c h a f t l i c h e* Leben das einzige ist, was wirklich ist.

Die Menschen rafften sich nicht zu einer solchen Aktivität des Denkens auf, die nach Vorstellung drängt, wie man's machen soll, um irgend eine gesellschaftliche Struktur herbeizuführen. So ein Spiessbürger, wie - sagen wir - Lujo Brentano oder wie Schmoller oder wie Roscher, die kommen gar nicht darauf, das Denken in Aktivität zu versetzen, sondern sie meinen: man muss die *E r s c h e i n u n g e n* studieren, wie es der Naturforscher auch macht. Das was da ist, das beschreibt man. Man macht es höchstens so, wie Lujo Brentano: Wenn man nicht gerade in seiner Heimat es beobachten will, reist man in ein Land repräsentativer Wirtschaft, nach England, macht da Untersuchungen, beschreibt dann, wie dort die Verhältnisse von Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind, und dergleichen. Man lernt erkennen, dass da reiche Leute sind, wie Kredit erworben wird, wie das Kapital arbeitet, dass Elend da ist, dass Besitzlose da sind, dass manche nichts zu essen haben, mehr oder weniger durch diese oder jene Umstände nichts zu essen haben. Aber dann sagen die Menschen: Ja, die Wissenschaft hat nicht die Aufgabe, zu zeigen, wie

Marxistische
Wirtschaftslehre

s. heute
noch in
Rußland!

Kritik an der
Volkswirt-
schaftslehre

sich die Dinge entwickeln sollen, sondern hinzuweisen, wie sie sich entwickeln. Es ist nämlich schon zum aus der Haut fahren, - verzeihen Sie den Ausdruck - wenn man wirklich in eine Betrachtung dessen eintritt, was heute, man kann nicht sagen geleistet, sondern vertrottelt wird, wenn naturwissenschaftliche Methode auf Volkswirtschaft oder ähnliche Dinge eingehen will.

Es liegt zu Grunde, dass wir eben im Zeitalter der Bewusstseinsseele eingetreten sind, dass wir seit dem 15. Jh. drinnen sind, und dass diese Entwicklung innerhalb des Zeitalters der Bewusstseinsseele notwendig macht, dass sich der Mensch immer mehr und mehr einem Punkt seiner Entwicklung nähert, wo er eigentlich - aus Kontra-Instinkten heraus - fliehen will. Ein Wesentliches wird darinnen bestehen, dass er diesen Fluchtinstinkt überwindet, der moderne Mensch; er will fliehen vor dem, wo er doch hinein muss. Ein Hingedrängtwerden zu den Erfahrungen beim Hüter der Schwelle in einer bestimmten, wenn auch äußerlichen Form, das ist es, was wie ein Impuls, wie ein Instinkt, wie ein Trieb in den modernen Menschen wirkt, und was sie fliehen. Sie fürchten sich, dahin zu kommen, wohin sie eigentlich kommen sollten.

Der Mensch strebt danach sich als Mensch anzuschauen, zu einem Bilde seines eigenen Wesens zu kommen. Man kann nicht zu einem Bilde des Menschen kommen, wenn man innerhalb der Sinneswelt stehen bleiben will, denn der Mensch erschöpft sich nicht in der Sinneswelt. Mögen manche Menschen, die sich innerhalb des Strebens dieser modernen sozialen Weltanschauung äußerlich noch so mutvoll zeigen, vor dem Spirituellen, das ihnen entgegentreten muss in irgend einer Form, worin sie den Menschen kennen lernen wollen, vor dem haben sie Furcht, vor dem treten sie feig zurück.

Erstens muss der moderne Mensch eine deutliche Empfindung, oder wenigstens eine deutliche intellektuelle Vorstellung bekommen von den Kräften, die im Weltenall die Niedergangskräfte, die zerstörenden Kräfte sind. Unter den Kräften, die man gern verfolgt, - und man täuscht sich deshalb, weil man sie nur mit den Sympathien des Gernhabens verfolgt - sind eben die aufbauenden Kräfte. Man will immer aufbauen, aufbauen, aufbauen. Aber in der Welt ist nicht nur Evolution oder Aufbau, es ist auch Involution oder Abbau vorhanden. Wir selber tragen den Abbau in uns. Unser entwickeltes Nervensystem, Gehirnsystem, ist in fortwährendem Abbau begriffen. Mit diesen Kräften des Abbaus muss der Mensch bekannt werden. Vorurteilslos und unbefangen muss er sich sagen: Gerade auf dem Wege, der sich in dem Zeitalter entwickelt, wo die Bewusstseinsseele voll erwachen soll, sind am wirksamsten die Abbaukräfte.

Das Zweite, mit dem der Mensch sich bekannt machen

Die Menschen fürchten den Hüter der Schwelle

Zu entwickeln: Vorstellung von den Niedergangskräften

Ferner zu entwickeln:
 ein neues Wesens-
 Schwerpunkt

(2)

muss, und was er wiederum flieht, das ist, dass der Mensch in diesem Zeitalter der intellektuellen Entwicklung, das heisst der Entwicklung im Zeitalter der Bewusstseinsseele, unbedingt dahin kommen muss, sich gewissermassen einen neuen Schwerpunkt seines Wesens zu suchen. Die instinktive Entwicklung hat ihm, auch in Gedanken, einen Schwerpunkt gegeben. Er glaubt festzustehen auf seinen Anschauungen, auf seinen Vorstellungen, die ihm eben durch Blut oder Abstammung oder sonstwie zukommen. Das kann der Mensch fortan nicht. Der Mensch muss sich loslösen von dem, worauf er feststehend, was sich instinktiv ausgebildet hat. Der Mensch muss sich gewissermassen an den Abgrund stellen, muss unter sich die Leere, den Abgrund fühlen, weil er in sich den Mittelpunkt seines Wesens finden muss. Davor scheut der Mensch zurück, davor hat er Furcht.

Kennntnis des
 menschlichen

Egoismus (3)

Und das Dritte ist: der Mensch muss in voller Gewalt kennen lernen den Impuls der Selbstsucht, des Egoismus. Unser Zeitalter ist dazu angetan, den Menschen klar zu machen, wie er, wenn er sich seiner Natur überlässt, ein egoistisches Wesen ist. Man muss erst alle Quellen des Egoismus in der menschlichen Natur erforschen, um den Egoismus zu überwinden. Liebe tritt erst auf als das Gegenstück zur Selbstliebe. Man muss über den Abgrund der Selbstliebe hinüberkommen, wenn man dasjenige kennen lernen will, was als soziale Wärme die soziale Struktur der Gegenwart und der Zukunft durchdringen soll, namentlich wenn man es nicht bloss in Theorie, sondern in voller Praxis kennen lernen will. Sich dieser Empfindung zu nähern - die der zu Initiierende beim Hüter der Schwelle beim Eintritt in die sinnliche Welt klar schaut, ^{sie} das erfüllt die Menschen wiederum mit Furcht. Und so wie das Übersinnliche fliehen, vor dem sie Furcht haben, weil es ihnen ein Unbekanntes ist, so fliehen sie die Liebe, weil es ihnen ein brennendes Feuer ist. Und wie die Menschen sich gerade die Augen verbinden, die Ohren zustopfen vor der Wahrheit des Übersinnlichen, indem sie z.B. im Marxismus und im proletarisch verführten Denken von heute darauf hinweisen, dass man sich auf das Handgreifliche stützen muss, wie sie das Gegenteil davon verfolgen, was auf diesem Gebiete in der Wirklichkeit die Tendenz der Menschheitsentwicklung liegt, so machen sie's auch auf dem Gebiete der Liebe. Sogar in den Tendenzworten prägt sich das aus. Man stellt Ideale auf, die das Gegenteil von dem sind, was eigentlich in der Menschheitsentwicklung liegt und angestrebt werden muss.

über

Das "Kommunistische Manifest" (1848)

Als die erste, bedeutendste Kundgebung für die moderne proletarische Lebensauffassung, das "Kommunistische Manifest" 1848 erschien, da war dieses "Kommunistische Manifest" von Karl Marx bereits ausgestaltet mit den Worten: "Proletarier aller Länder vereinigt Euch!" - Das heisst: Wirkt zusammen, wirkt miteinander, seid Euch Brüder, seid Euch Genossen! Das ist Liebe! Lasset die Liebe unter Euch

Haß statt Liebe ...

wirken! - Es tritt die Tendenz tumultarisch auf, aber wie? Proletarier werdet euch bewusst, dass ihr herausgesondert seid aus der Menschheit, hasset die anderen, die nicht Proletarier sind, lasset den Hass den Impuls eurer Vereinigung sein! In einer sonderbaren Weise zusammengekoppelt Liebe und Hass, die Vereinigung anstrebt aus dem Hasse heraus, aus dem Gegensatz der Vereinigung! Bemerket wird es nur nicht, weil man heute weit entfernt davon ist, seine Gedanken mit der Wirklichkeit zu verknüpfen. Aber es ist der Furchtgedanke vor der Liebe, die zwar angestrebt, aber zu gleicher Zeit gemieden wird, weil man vor ihr zurückschreckt, zurückbebt wie vor einem verzehrenden Feuer.

II Vortrag.

Wirklichkeitslogik und Begriffslogik. 14. Dez. 18.

Wirklichkeitskonsequenzen fallen nicht zusammen mit blossen Gedankenkonsequenzen. Wirklichkeitslogik ist etwas anderes, als blosser Gedankenlogik. In unserem Zeitalter, das sich so gewöhnt hat, weil die metaphysische, juristische Denkweise alle Köpfe ergriffen hat, glaubt man, dass alles umfasst werden muss mit dem, was man als Gedankenlogik gewöhnt ist. - Die Anschauungslogik ist eine andere als die blosser Gedankenlogik.

Das bedingt aber, dass man sich schon einmal dazu bequemt, die sogenannten logischen Forderungen, an die sich das heutige Denken gewöhnt hat, nicht allein nur Bequemlichkeit zu nennen, sonst wird man nie mit den Dingen zurecht kommen. Auf dem Gebiete der sozialen Struktur der menschlichen Gesellschaft, da ergeben sich gar viele Forderungen, einfach aus den Voraussetzungen, die ich Ihnen vorgetragen habe über die dreifache Gliederung der Gesellschaft, die notwendig wird für die Zukunft. Es ergibt z.B. daraus ein ganz bestimmtes Steuersystem. Aber dieses Steuersystem kann man wiederum nur finden, wenn man die Anschauungslogik zu Hilfe ruft. Das ist es, was notwendig macht, dass man diejenigen höre, die über diese Dinge etwas wissen; denn wenn die Sache gesagt ist, dann kann der gesunde Menschenverstand, wenn er allseitig ist, die Sache entscheiden. Geisteswissenschaft macht, dass die ganze Art zu denken, die Art die Welt aufzufassen, beim Menschen eine andere wird, als sie vorher war, dass der Mensch lernt, nicht nur anderes einzusehen; sondern auf andere Art einzusehen. Geisteswissenschaft hat einer erst aufgenommen, wenn sich in gewisser Beziehung die Art, die Formation, die Struktur seines Denkens geändert hat, wenn in einer gewissen

Ausbauungslogik vomöten nicht nur Gedankenlogik